Allg/Sept 59

..... und 15 Jahre später !

Kaum ein anderes Ereignis hat in der vielhundertjährigen Geschichte Freiburgs das Gesicht unserer Stadt und damit das kommunale Geschehen so nachhaltig beeinflußt, wie der staatliche Zusammenbruch im Jahre 1945, dem die Katastrophe vom November 1944 vorausgegangen ist. Das Ausmaß dieser Vernichtung wurde wiederholt in Worten und in Zahlen geschildert; vor allem ist davon das Altstadt-Gebiet aufs härteste betroffen worden. Was aber immer wieder die Gemüter bewegt und den Stadtrat wie die Stadtverwaltung in gleicher Weise oft mit Sorge erfüllt, ist die geradezu hektische Aufwärtsbewegung auf allen Gebieten des täglichen Lebens, die diesem Zusammenbruch so rasch gefolgt ist. Es sind gerade 15 Jahre her, seit in jener infernalischen Nacht während weniger Minuten in Schutt und Asche versank, was den Bürgern dieser Stadt stets hoch und heilig war. Aber nicht nur viele Bauten und Denkmäler fielen der Vernichtung anheim; noch schmerzvoller war der Verlust so vieler Menschen, die der Tod auf der Straße, in ihren Wohnungen oder in dem vermeintlichen Schutz eines Bunkers ereilte. Wir sollten ihrer am 15. Jahrestag der Katastrophe uns erinnern und daran denken, daß ihnen im Opferbuch der Stadt Freiburg ebenso wie den gefallenen Wehrmachtsangehörigen ein bleibendes Mahnmal gesetzt ist.

Allzuschnell wird manches vergessen oder in seiner Auswirkung auf das Zeitgeschehen nicht genügend erkannt; vieles wird als selbstverständlich hingenommen wie der ewige Pendelschlag einer Uhr, was absolut nicht so selbstverständlich ist, wie es scheinen mag. Wer hätte der Stadt Freiburg um die Jahrhundertwende vorausgesagt, daß sie dreißig Jahre später nominell zur Großstadt mit über 100 000 Einwohner empor wächst, 15 Jahre später auf einen Einwohner-

stand zurücksinkt, der vor acht Dezenien noch als "glanzvoller Aufstieg" gewürdigt wurde, und weitere 15 Jahre danach abermals einen Bevölkerungsstand erreicht, der an die Grenze von 140 000 Einwohnern heranreicht. Einen ungewöhnlich warmen Sommer hat uns das ablaufende Jahr beschieden und neben der Dürre auf den Feldern und in den Wäldern ist der "Wein des Jahrhunderts" gediehen; es wird als selbstverständlich erachtet, daß trotz vieler regenloser Wochen die Wasserversorgung keine Stockung erfahren hat. Ebenso selbstverständlich erscheint es den meisten unter uns, daß eine ständig zunehmende Bevölkerung mit allen Bedarfsgütern des täglichen Lebens ausreichend versorgt wird und dazu gehören außer Lebens- und Bekleidungsmitteln auch Wohnungen und Wohnräume. Daß durchaus nicht alles so selbstverständlich ist, wie es gemeinhin angesehen wird, beweist die latente Wohnungsnot und manches andere dazu. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, daß bei unverändertem Gebietsstand seit der Eingemeindung von St. Georgen im Jahre 1938 die Einwohnerzahl unaufhörlich heraufgegangen ist und zwar von rd. 108 000 auf 138 000 Personen im Herbst 1959, also um annähernd drei Zehntel. Ungefähr in dem gleichen Zeitraum hat sich die bebaute Fläche nahezu verdoppelt (von 732 auf 1388 ha), die Zahl der Wohnungen von 29 550 auf 38 789 und die der Wohnräume von rd. 105 000 auf 153 089 erhöht. Im wesentlichen unverändert geblieben sind die Verkehrsflächen, die Parks und Grünflächen, die Forsten und Gewässer, während landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzter Raum um über 600 ha und nicht kultivierter Boden um 118 ha abgenommen haben.

Wichtiger erscheint es, die regionalen Veränderungen hinsichtlich der Einwohnerzahl und der Siedlungsdichte in den einzelnen Stadtteilen festzuhalten. Diese Veränderungen werden in zwei Übersichten veranschaulicht, von denen die eine den Wandel der Einwohnerzahl in den zwanzig Stadtteilen,

die andere die Gebietsfläche nach bebauten und unbebauten Flächen widerspiegelt. Beide Übersichten stehen in einer engen Wechselwirkung zueinander, wobei die Beziehung zwischen Bevölkerung und Siedlungsraum eine brauchbare Aussage über die unterschiedliche Siedlungsdichte vermittelt. Als Siedlungsraum ist nicht die Gemarkungsfläche schlechthin zu verstehen, sondern der umbaute Raum einschließlich der dazugehörigen Verkehrsfläche, wie Straßen, Plätze, Wege usw.

Befassen wir uns zuerst mit der Bevölkerung unserer Stadt, von der wir wissen, daß in den Nachkriegsjahren vorwiegend durch Zuzug von außerhalb eine sehr starke Mehrung eingetreten ist. Gemessen an den Bestandszahlen der letzten Vorkriegszählung im Mai 1939 ist in den Nachkriegsjahren manche Wandlung offensichtlich geworden. Das alte Freiburg, einst der dichtbesiedelte Stadtkern, begrenzt durch die Friedrichstraße und die Dreisam in Nordsüdrichtung und durch den Schloßberg und die Bahnlinie in Ostwestrichtung, hat heute nur rd. sieben Zehntel der Einwohner von damals. Im Zuge des Wiederaufbaues der zerstörten Altstadt ist dieser Stadtkern - einst als Unterstadt und Oberstadt bekannt und getrennt durch die Kaiserstraße - immer mehr zur wohnungslosen City geworden, in der sich Geschäftshaus an Bürohaus, Verwaltungsgebäude an Beherbergungsstätte oder Lehrgebäude reiht. Weit hinter dem Vorkriegsstand bleibt die Einwohnerzahl außerdem noch im Stadtteil Neuburg zurück, weil dieser Bezirk mehr und mehr mit Forschungs- und Lehrinstituten der Universität ausgebaut wird. Eine Angleichung an das Bevölkerungsvolumen der der Vorkriegszeit wird hier erst dann erfolgen, wenn die zahlreichen Wohnblocks für Angehörige der Stationierungsstreitkräfte mit einheimischen Familien belegt werden können. Auch die Stühlinger Bezirke hatten vor Kriegsbeginn zusammen mehr Bewohner als 1950; hier aber ist die Auffüllung im Zuge des Wiederaufbaues dieses zerstörten Stadtgebietes inzwischen soweit fortgeschritten, daß der

ursprüngliche Status 1956 bereits erreicht und 1959 schon erheblich überschritten wurde.

Im ganzen gesehen hat sich die Einwohnerzahl seit 1950 bis 1956 um ein Fünftel und bis 1959 um über ein Viertel erhöht. Dieser Zunahme sind bei unterschiedlichen Steigerungsgraden alle Stadtteile gefolgt mit Ausnahme der drei Bezirke der Wiehre, wo eine leichte Abschwächung eingetreten ist; rechnet man hierzu noch die Oberau und die Beurbarung so haben wir alle die Stadtteile erwähnt, die nach dem Bombenangriff im November 1944 von den obdachlos gewordenen Familien besonders stark frequentiert wurden, inzwischen aber durch die Neubautätigkeit in anderen Stadtgebieten wieder eine Entlastung in ihrer Besiedlung erfahren haben. Bleibt man beim Ausgangspunkt 1950, so ragen Freiburg-West und Littenweiler mit einer Verdoppelung der Bevölkerungszahlen hervor und auch in den Bezirken Neuburg, Mooswald, Zähringen, Betzenhausen und Haslach ist das Bevölkerungsvolumen erheblich gestiegen. Es sind also vorwiegend die Stadtrandgebiete, die in den letzten Jahren besonders stark besiedelt wurden; das ist nicht verwanderlich, wenn man bedenkt, daß die Innenbezirke bereits vor Kriegsbeginn schon soweit ausgebaut gewesen sind, daß in ihnen eine Bautätigkeit in größerem Ausmaß kaum in Betracht kam. Die Stadt weitet sich siedlungsmäßig nach außen und daran knüpfen sich für Planung, Verwaltung und Bauherren weitgehende Folgerungen, an die ehedem nicht gedacht war. Erschließung von Baugelände erfordert erhöhte Kosten für Wasser-, Gas-, Stromversorgung, Kanalisation, Straßenbau, Müllabfuhr, Verlängerung der Strassenbahn sowie Omnibuslinien und vieles andere mehr.

Eine wertvolle Ergänzung zur Einwohnerentwicklung bietet die Übersicht über die Gemarkungsfläche und Siedlungsdichte, aus der außer den Veränderungen in der Flächennutzung abzulesen ist, wie sich auf Grund der Bevölkerungszunahme die Siedlungsdichte von 1950 bis 1959 gewandelt hat. Wir sehen

dabei von der sonst herkömmlich errechneten Beziehungszahl Einwohner je ha Gemarkungsfläche ab, weil es sich dabei doch nur um eine nicht eindeutige Größenordnung handelt, die wenig Vergleichswert besitzt und wählen statt dessen die Bezugsgröße Einwohner je ha besiedelte Fläche. Allerdings ist hier die besiedelte Fläche nicht unmittelbar vermessen sondern nach der Bautätigkeit berechnet worden, wobei sich herausgestellte hat, daß im Vergleich zu 1956 die bebaute Raumfläche je Gebäude mit Wohnungen von durchschnittlich 5,5 ar auf 6,2 ar vergrößerte. Daraus geht hervor, daß wie anderwärts so auch in Freiburg die Bauweise aus der bisherigen Beengung in eine den familiengerechten Bedürfnissen angepaßte Weite, möglichst auch mit Garten, umgewandelt wurde. Veränderungen, die sich aus der Gegenüberstellung der beiden letzten Spalten der Übersicht ersehen lassen, sind also zum mindesten teilweise auf diese Raumerweiterung zurückzuführen; in der Hauptsache aber ist die Mehrung der bebauten Fläche und damit die Erhöhung der Siedlungsdichte auf die Steigerung des Bauvolumens zurückzuführen. Im Durchschnitt ist der Dichtewert von 75.99 auf 83,44 Einw. je ha besiedelte Fläche heraufgegangen und es gibt nur wenige Stadtteile, in denen der Wert seit 1950 zurückgegangen ist, nämlich Herdern, Unterwiehre, Mittel- und Oberwiehre sowie andere, bei denen nur eine geringfügige Änderung eingetreten ist, wie in der Oberau und in der Beurbarung. Der Grund für diese vom ganzen abweichende Entwicklung liegt auf der Hand; es handelt sich dabei um Wohnbezirke, die von den kriegsbedingten Zerstörungen weniger stark betroffen worden sind und dabei schon unmittelbar nach der Katastrophe 1944 eine außergewöhnlich starke Personenauffüllung aus den zerstörten Stadtgebieten in Kauf nehmen mußten, die zwangsläufig nach einer Entlastung drängte. Inzwischen ist durch das allgemeine - wenn auch keineswegs ausreichende - Baugeschehen der Wohnungsmarkt etwas entlastet worden, was eben zu einer

gewissen Lockerung der Siedlungsdichte Anlaß gab. Andererseits ist es nicht verwunderlich, wenn Stadtteile wie Haslach, Alt-Stühlinger, Mittelwiehre und andere einen Dichtegrad aufweisen, der weit über einen Normalwert hinausragt; sie waren schon immer die bevorzugten Wohngebiete für Familien, die mit einer schmalen Geldbörse rechnen müssen und für Miete nur einen bescheidenen Einkommensteil aufwenden können. Gerade solche Wohnungen sind aber auch heute besonders gefragt und ihre Erstellung ist eine der dringendsten Sorgen unserer Verwaltung.

Veränderung der Bevölkerung in den Stadtteilen

Gemarkungsfläche und Siedlungsdichte

Stadtteile	Einwohnerzahl				Mehrung (1950 = 100)		Gemarkungsfläche in ha							Siedlungsdichte Einwohner je ha			
							insgesamt	davon nach dem Stande von						Gemarkungsfläche		besiedelte Fläche	
								1950			1959						
	1939	1950	1956	1959	1956	1959		besiedelt	Wald	sonst. Fläche	besiedelt	Wald	sonst. Fläche	1950	1959	1950	1959
Altstadt	16622	10604	11319	11853	107	112	116	100,90	3,95	11,15	103.77	3,95	8,28	91,41	102,18	105,09	114,22
burg	7999	2763	4253	4946	154	179	171	85,70	67,45	17,85	88,20	67,45	15,35	16,16	28,92	32,24	56,07
Herdern	9797	12012	13048	13078	109	109	457	148,50	225,87	82,63	169,98	225,87	61,15	26,28	28,61	80,89	76,93
Nord-West	3460	4276	6255	5617	146	131	1122	173,00	639,49	309,51	178,76	639,49	303,75	3,81	5,00	24,72	31,42
Zähringen	2831	3486	4040	4925	116	141	284	38,80	71,55	173,65	47,15	71,55	165,30	12,27	17,34	89,84	104,45
Oberau	5197	6399	7137	6846	112	107	400	63,30	264,45	72,25	67,44	264,45	68,11	16,00	17,11	101,09	101,51
Oberwiehre	7565	9217	8767	8692	95	94	195	64,40	114,17	16,43	68,75	114,17	12,08	47,28	44,57	143,12	126,42
Waldsee	3708	4854	5145	5638	106	116	230	89,30	67,60	73,10	102,80	67,60	59,60	21,10	24,51	54,36	54,84
Littenweiler	1630	2132	3513	4296	165	201	403	36,00	227,50	139,50	57,68	227,22	118,10	5,29	10,66	59,22	74,47
Unterwiehre	8731	10809	10828	10675	100	99	299	101,30	-	197,70	112,18	-	186,82	36,15	35,70	106,70	95,15
Mittelwiehre	5669	7064	7824	7373	111	104	117	47,80	62,00	7,20	51,08	62,00	3,92	60,38	63,01	147,78	144,34
Günterstal	1331	1708	2117	2014	124	118	1483	32,90	1374,35	75,75	36,56	1414,59	31,85	1,15	1,35	51,91	55,08
Stühl.-Beurbarung		3597	3918	3827	109	106	52	47,90	-	4,10	50,78	-	1,22	69,17	73,59	75,09	75,36
Stühl.-Eschholz	17055	2849	4973	6191	174	217	83	46,80	-	36,20	58,54	-	24,46	34,32	74,59	60,87	105,75
-Stühlinger		6043	8380	8869	139	147	95	46,20	-	48,80	58,49	-	36,51	63,61	93,35	130,80	151,63
Freiburg-West		2665	5742	6854	215	257	203	52,80	-	150,20	75,87	-	127,13	13,13	33,76	50,47	90,33
Alt-Betzenhausen	4479	763	1045	1111	137	146	186	13,60	-	172,40	16,96	-	169,04	4,10	5,97	56,10	65.50
Mooswaldsiedlung		2761	4399	4380	159	159	225	45,60	108,35	71,05	64,95	104,35	55,70	12,27	19,46	60,54	67,43
Haslach	8992	10800	14090	14934	130	138	797	74,70	82,87	639,43	98,09	82,87	616,04	13,55	18,73	144,57	152,24
St. Georgen	3421	4915	5646	6016	115	122	1080	134,30	366,04	579,66	144,99	366,04	568,97	4,55	5,57	36,60	41,49
Stadt im ganzen	108487	109717	132439	137935	121	126	7998	1443,80	3675,64	2878,56	1653,02	3711,60	2633,38	13,72	17,24	75,99	83,44